

## TI-Gliederung, Nürnberg 6.5.03.

### Agenda 2010

#### Der Sozialstaat wird neu definiert

[Der ganze Vortrag hält sich eng an den Artikel zur der Rede, mit der der Kanzler seine Agenda 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Im Neuen GegenStandpunkt 2/03]

#### 0.

Von Sozialabbau ist bereits länger die Rede, Rentenkürzung, Riester-Rente, Hartz-Konzept etc. – und die einzelnen Maßnahmen, die jetzt angekündigt sind und ins Gesetzgebungsverfahren eingebracht wurden, sind auch wieder lauter solche Schritte und Neuerungen, die peu à peu dann schon das Aussehen eines nationalen Kapitalismus verändern.

Die neue Agenda aber ist nicht „noch so ein Schritt“.

Sie will sein und ist der „Systembruch“; der gewollte Befreiungsschlag, mit dem die Krise der Regierung und Deutschlands überwunden werden – und die „Zukunft“ gewonnen werden soll. So inszeniert gegenüber der eigenen Partei und ihrer Massenbasis – den Gewerkschaften: Diktat, nicht noch ein Kompromiss, mit dem doch auch alles ging. Konfrontation; Ende der Konsensrepublik: Bekenntnis, dass Deutschland nur vorankommt, wenn auf manche – gewerkschaftliche – Interessen keine Rücksicht mehr genommen wird.

Die Agenda und ihre Begründung sind eine Abrechnung mit dem Sozialstaat, wie ihn die SPD in 100 Jahren erkämpft hat.

#### I.

Der Sozialstaat – errichtet, um die mit Lohnarbeit verbundene Armut aushalt- und beherrschbar zu machen, wird als Grund der Armut der Lohnarbeiterklasse dingfest gemacht, bzw. verworfen.

#### 1.

Erinnern wir uns: Was war und ist der Sozialstaat: Eine Zwangsverwaltung des Lohns der Klasse, um aus ihm ein Lebensmittel der Arbeiterklasse zu machen, das er in Wahrheit eben nicht ist.

Umverteilung zwischen denen, die Lohn verdienen und denjenigen, die auch von Lohn leben müssen, das aber nicht können, weil sie gerade nicht brauchbar für den Profit sind.

Sozialstaat nötig wegen Arbeiterarmut – wegen Arbeitslosigkeit, Krankheit, Mittellosigkeit im Alter.

#### 2.

Jetzt wird die elende Umverteilung zur Verhinderung der größten Not – als eine unerträgliche Kostenbelastung in den Blick genommen, die sich die gebeutelten Beitragszahler nicht mehr leisten können. Neue Ungerechtigkeit!

Zitat: Schröder I

Nehmen wirs mal durch:

#### a

was ist los, wenn die Lohnnebenkosten von 34 % auf 42 % steigen.

Rationalisierung; Lohn der Klasse sinkt; immer mehr Notfälle müssen miternährt werden aus einer schwindenden Anzahl von Beitragszahlern.  
Das ist der kapitalistische Fortschritt!

**b**

Was ist los, wenn die Beiträge zu einer kaum mehr tragbaren Belastung für Arbeitnehmer geworden sind?

Konsequenz des Konstruktionsprinzips

Dann können sie sich als Mitglieder ihrer Klasse ihre eigene Vorsorge für die Notfälle nicht mehr leisten.

**c**

Aber die Rede ist ja gleich vom Faktor Arbeit.

Kosten, die nicht der Arbeitnehmer hat, sondern solche, die er dem Unternehmer verursacht.

Ihm, der Gewinnrechnung der Kapitaleseite sind die Beiträge nicht mehr zuzumuten.

**d**

aber die bezahlen sie ja gar nicht!

Sie tun so, als wären die Beiträge kein Abzug vom, sondern ein Aufschlag auf den Lohn und erklären diesen Aufschlag für sachfremd – Dabei ist er ein notwendiger Bestandteil eines Lebenslohns – und wollen die Arbeiter billiger kriegen: Lohn bis zum nächsten Zahltag, sonst nichts.

**e**

Die hohen Beiträge = hoher Lohn hindern die Unternehmer dabei, „mehr Beschäftigung zu schaffen!“

Als ob das ihr Zweck wäre.

Zitat SZ

Resümee: Sozialstaat gescheitert: Der Versuch, Lohn zum Lebensmittel zu machen, geht nicht, schadet.

### 3.

Ein Versprechen ist mit all dem verbunden: Wenn der Sozialstaat das Hindernis dafür sein soll, dass Arbeiter überhaupt Geld verdienen können, dann soll seine Rückführung, die Senkung des Lohns zu mehr Arbeit und Lohneinkommen führen.

Lüge

Und Wahrheit des Maßstabes: Alles nach den Wünschen des Kapitals ist die einzige Chance für die Abhängigen.

## II.

### Die Moral dazu: Lauter Neudefinitionen sozialdemokratischer Werte

**a**

„Sozial ist, was Arbeit schafft“

Bisher war sozial eine notwendige Korrektur der Ergebnisse des „freien Marktes“

Jetzt umgekehrt: Korrekturen produzieren „soziale Schäden“ –

Nur das Kapital und der Fortschritt seines Interesses ist das, worauf die sozial Benachteiligten hoffen können.

**b**

Hilfe ist „Beine machen“ (Artikel S.5)

c

Gerecht ist – alle schlechter stellen (Artikel S.5)

d.

Solidarität ist, wenn die Hilfsbedürftigen Verantwortung für die Gesundheit der Kassen übernehmen.

### III

#### Warum das alles jetzt und wofür

##### 1.

Krise – Staat schifft ab – ihm gehen die ökonomischen Machtmittel aus. HH – Maastricht – Steuern brechen weg.

Regierung seit Monaten unter Beschuss: Sie soll Deutschland endlich wieder erfolgreich machen.

Dass es an ihr gar nicht liegt, wenn das Kapital überakkumuliert hat – gilt nicht.

#### **Übersetzung von Krise in Konkurrenz.**

Schröder gibt ausdrücklich sein Plädoyer auf Ohnmacht gegenüber der Weltkonjunktur auf – und eigene Versäumnisse zu:

**„Strukturelle Ursachen“.**

##### 2.

Damit aber geht er weit über Konjunkturpolitik hinaus – von der Lage lässt er sich drängen, sein Zeug als überfällig hinzustellen. Es brauche große Krisen, um große Veränderungen durchzuführen. So stellt er Deutschland neu in der internationalen Konkurrenz auf:

Doppelt argumentiert: Sachzwang und Chance. Nur wozu?

Wer etwas davon hat, wenn die Lohnabhängigen verarmt werden, das sagt er auch.

Das ist auch neu: Armut daheim als Mittel des deutschen Imperialismus einzuführen.

#### **Nachtrag: Gewerkschaften**

Bezweifeln die Finalität der Krisenbekämpfung

Beklagen die Ungerechtigkeit der Lastenverteilung

Auf Basis des nationalen Konsenses, dass Löhne bzw. Lohnnebenkosten zu hoch sind.